

deutschen Gemüts nur noch im Volkslied fortleben. Radikalismus ist in der Kunst wie überall eine Form menschlichen Schwachsinn, dem wir uns ganz hingeben werden. Wir werden so vielseitig sein, daß wir die vorgeschrittensten Dinge als Mist bezeichnen. Wir werden immer eine Tür für die sogenannte Qualität offen lassen, in diesem Sinne anti-künstlerisch sein, wie wir antiliterarisch sein werden; wir werden von Zeit zu Zeit unseren literarischen Zauberbetrieb erschütternd aufzuweisen suchen. Frage der Produzenten: wird der Betrieb anhalten, wird deutsche Seele weiter tragfähig sein? Ich glaube ja, da fest für deutsche Seele! Jüngste Vertreter des Betriebs werden zitatweise zu Wort kommen, wie auch unsere Wackelgreise. Gerhart Hauptmann bekommt eine Ecke.

Musik, nicht so durchstößt vom Kritikerrüssel, geht es am besten. Das ist der Grund für die gehaltvolle Beethoven-Bruckner-Dudelei in Deutschland und alle dortigen Auffassungen der IX. und V. (Phrasierung, Tempo).

Der hysterisch lärmenden Agonie des deutschen Theaters sehen wir, da wir uns für dieses vorzüglich interessieren, ungeduldig zu; wir werden, erfüllt vom Geiste preußischer Felddienstordnung, besondere Schwächeanfalle benutzen, um einen Tritt hinterher zu geben. Und hier noch extra: Schneid contra Expressionismus. —

Die Pleite des Deutschen Kinos steht fest. Der Film ist nicht populär bei uns, solange berühmte Mimen es sich öffentlich in ihm behaglich machen. Was da in Helligkeit geschieht, geschähe besser im Dunkel. Chaplin langweilt durch Marke. Ferns Kunst wird sicher durch die Verbindung mit dem ausgezeichneten Prenzel profitieren, Ossi, Mia und die anderen verschwimmen im Reich der Süßigkeit. Um Conrad tut es einem leid.

Die Reihenfolge in der Aufzählung der „Querschnitt“-Materien bitten wir nicht zu beachten, sie bedeutet nicht eine besondere Schätzung des Geistigen. Mindestens so wichtig wie der Querschnitt des Deutschen ist sein Umriß, der stark verbogen, doch nicht originell ist. Wir werden über die inneren Verwüstungen, das Hausen in seiner Seele und Geist seitens der Unverantwortlichen nicht das Äußere vergessen. Sport ist eine Leidenschaft dieser Zeitschrift, die beim Boxen und Ballett, wie die vergangenen Nummern ausweisen, reinster Snobismus wird. Der positive Wert des Snobismus ist der Wille zum Anderssein; wir verurteilen ihn keineswegs, wir benutzen ihn. Besonderes Interesse gilt deutschen Tänzerinnen, ihren Waden und ihrer Verinnerlichung, besonders wenn beide einen Grad erreichen, daß sie Musik nicht mehr vertragen. Aber Bachs Chromatische Phantasie und Fuge, Beethovens